

Neue Studie: Keine Beschleunigung des Meeresspiegel-Anstiegs

geschrieben von Chris Frey | 16. September 2025

H. Sterling Burnett

Eine neue Studie niederländischer Forscher findet keine Hinweise auf eine globale Beschleunigung des Meeresspiegelanstiegs aufgrund des Klimawandels. Die Autoren sagen, dass ihr Ansatz zur Untersuchung des Meeresspiegelanstiegs bisher noch nicht verfolgt worden ist. Anstatt Extrapolationen aus Klimamodellen oder kurzfristigen Satellitendaten vorzunehmen, führten sie eine Untersuchung von Pegelmessstationen auf der ganzen Welt durch, die über mindestens 60 Jahre hinweg Daten in der Datenbank des Permanent Service for Mean Sea Level erfasst haben. Von 1.500 Stationen erfüllten 200 die Kriterien.

Die von Fachkollegen begutachtete Arbeit „A Global Perspective on Local Sea Level Changes“ wurde im Journal of Marine Science and Engineering veröffentlicht.

Die Langzeitdaten der Gezeitenmessstationen zeigten, dass die durchschnittliche Geschwindigkeit des Meeresspiegelanstiegs bis 2020 nur etwa 1,5 mm pro Jahr oder 15 cm pro Jahrhundert betrug – weniger als die Hälfte des Anstiegs, den der Weltklimarat (IPCC) und ein Großteil der Fachliteratur angibt.

„Das ist deutlich weniger als die 3 bis 4 mm/Jahr, die Klimawissenschaftler in wissenschaftlichen Publikationen und den Medien oft angeben“, sagte Hessel G. Voortman, der Hauptautor der Studie, gegenüber dem unabhängigen Journalisten Michael Shellenberger, berichtet National Review. „Es ist verrückt, dass das noch nicht gemacht wurde.“

Ich habe 2021 mit dieser Forschung begonnen, indem ich die Literatur durchgesehen habe und mich fragte: ‚Wer hat die Prognosen mit den Beobachtungen verglichen?‘ Antwort: tatsächlich niemand!“, sagte Voortman zu Shellenberger.

Als Wasserbauingenieur mit 30 Jahren Erfahrung, der weltweit an Projekten zum Hochwasserschutz und zur Anpassung der Küsteninfrastruktur beteiligt ist, hatte ihm seine Erfahrung bereits gezeigt, dass die Prognosen eines signifikanten Anstiegs der Geschwindigkeit des Meeresspiegelanstiegs falsch waren.

„Aus der Praxis kannte ich bereits die Situation, dass die Prognosen zum Meeresspiegelanstieg die Beobachtungen übertrafen“, erklärte Voortman gegenüber Shellenberger.

Im Jahr 2023 veröffentlichte Voortman eine Studie über die Küste der

Niederlande, die zeigte, dass sich der Meeresspiegelanstieg dort in den letzten Jahrzehnten nicht beschleunigt hatte.

In Bezug auf die Forschung, die sich auf Satellitenbilder stützt und behauptet, dass sich der Anstieg des Meeresspiegels seit 1993, also seit Beginn der Satellitenmessungen, deutlich beschleunigt habe, sagt Voortman, dass diese Daten die periodischen Schwankungen, die in den Langzeitaufzeichnungen auftreten, nicht berücksichtigen: „Wenn man dies berücksichtigt, verschwindet die beschleunigte Rate als Folge des jüngsten Klimawandels.“

Die Geschwindigkeit des Meeresspiegelanstiegs befand sich 1993 in einer ihrer periodischen Tiefphasen, während sie 2020 einen Höchststand erreichte, sagt Voortman.

Ein kleiner Prozentsatz der 200 untersuchten Stationen zeigte „bemerkenswerte, manchmal statistisch signifikantes Ansteigen oder Absinken des Meeresspiegels“, erklärte Voortman gegenüber Shellenberger, aber da diese Stationen in der Regel in der Nähe anderer Stationen lagen, die keine beschleunigten Veränderungen aufwiesen, ist es „unwahrscheinlich, dass ein globales Phänomen wie die durch CO₂ verursachte globale Erwärmung die Ursache ist“.

Für Standorte, an denen die Anstiegsrate entweder zugenommen oder sogar abgenommen hat, und zwar in einem Maße, das nicht mit den langfristigen Trends der nahe gelegenen Stationen übereinstimmt, sagt Voortman, dass lokale Faktoren wie Erdbeben, umfangreiche Bauarbeiten, Grundwasserentnahme, Bodensenkungen oder -verdichtungen oder postglaziale Effekte „fast immer“ die lokalen Trends erklären.

Die modellbasierten Schätzungen des IPCC überschätzen die tatsächliche durchschnittliche Geschwindigkeit des Meeresspiegelanstiegs „erheblich“ um bis zu 2 mm pro Jahr, was mehr als doppelt so viel ist wie die Geschwindigkeit des Meeresspiegelanstiegs, die sich in den Gezeitenmessdaten zeigt, heißt es in der Studie.

Aus praktischer Sicht ist es laut Voortman entscheidend, diese Differenz zu berücksichtigen.

„Bei der Planung von Küsteninfrastrukturen berücksichtigen Ingenieure seit langem den Anstieg des Meeresspiegels“, erklärt Voortman im Interview mit Shellenberger. „Sowohl Messungen als auch Prognosen sind wichtige Informationsquellen, und für die praktische Anwendung ist es entscheidend, die Unterschiede zwischen ihnen zu verstehen.“

Obwohl Voortman und sein Kollege möglicherweise die ersten waren, die eine systematische Untersuchung der Daten von Langzeit-Gezeitenmessstationen durchgeführt haben, haben andere, darunter das Heartland Institute, bereits zuvor noch längerfristige Daten aus einer Stichprobe von Stationen untersucht und sind zu einem ähnlichen Ergebnis gekommen. Von den vom Heartland Institute untersuchten Stationen, von

denen einige über Daten aus mehr als 100 Jahren verfügten, hatten einige nur einen sehr geringen oder gar keinen Anstieg der Hintergrundrate des Meeresspiegelanstiegs verzeichnet, einige verzeichneten einen weit über dem Durchschnitt liegenden Anstieg, während andere Stationen sogar einen Rückgang des Meeresspiegels verzeichneten. Die unterschiedlichen Veränderungsraten zwischen den Stationen lassen sich nur durch Veränderungen der lokalen Bedingungen erklären und nicht durch Trends, die durch den globalen Klimawandel verursacht werden.

Quellen: [National Review](#); [Journal of Marine Science and Engineering](#); [The Heartland Institute](#); [Nongovernmental International Panel on Climate Change](#)

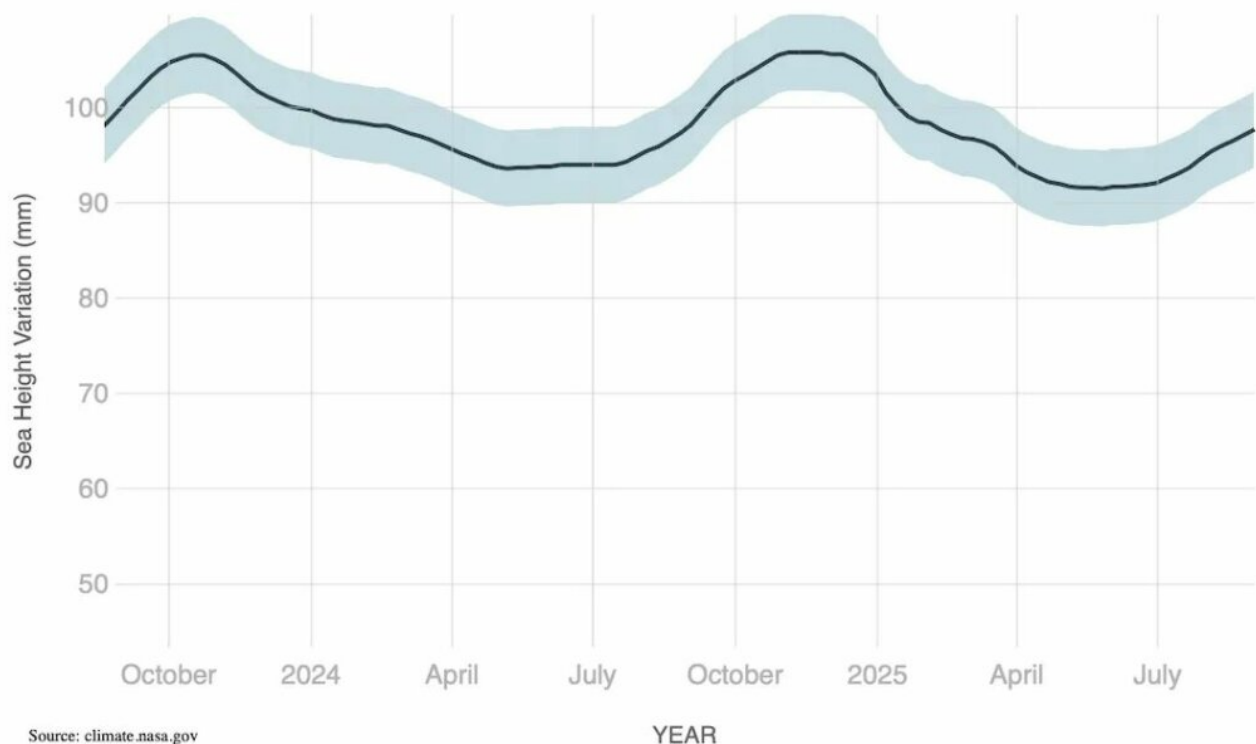
Link:

<https://heartland.org/opinion/climate-change-weekly-555-my-comments-on-the-doe-climate-report/>, zweite Meldung

Auch bei Cap Allon findet sich am 12. September eine Kurzmeldung zum Meeresspiegel:

Meeresspiegel: Kein *Runaway*-Anstieg

Die Satellitenaufzeichnungen der NASA zeigen, dass der globale mittlere Meeresspiegel seit Ende 2023 um 3 mm gesunken ist – von 100,7 mm auf 97,6 mm bis September 2025. Bei der oft zitierten Anstiegsrate von 3,4 mm/Jahr hätten wir einen Anstieg von fast +7 mm erwarten müssen. Stattdessen hat sich die Kurve abgeflacht, ja ist sogar rückläufig.



Kurze Zeiträume ändern nichts am langfristigen Kontext, aber natürliche Zyklen dominieren eindeutig.

Während des La Niña-Ereignisses 2010–11 führten starke Regenfälle dazu, dass so viel Wasser an Land gelangte, dass der Meeresspiegel in weniger als einem Jahr um etwa 5 mm sank.

Gezeitenmessgeräte mit Aufzeichnungen, die 150 Jahre zurückreichen, zeigen Gleiches: einen langsamen, stetigen Anstieg von ~1–2 mm/Jahr, der im 19. Jahrhundert mit dem Ende der Kleinen Eiszeit begann. Satelliten wurden erst 1993 eingesetzt (Höhenmessung des Meeresspiegels) und stützen sich auf „Anpassungen“, die die Rate auf 3,4 mm/Jahr erhöhen, doch selbst sie zeigen Pausen und Einbrüche, die der Darstellung einer unaufhaltsamen Beschleunigung widersprechen.

Eine statistische **Auswertung** von 204 Pegelmesspunkten weltweit aus dem Jahr 2025 ergab, dass 95 % keine statistisch signifikante Beschleunigung des modernen Anstiegs aufweisen. Die wenigen, die eine Beschleunigung aufweisen, reflektieren lokale geologische Gegebenheiten (Landbewegungen, Bodensenkungen) – nicht das globale Klima.

Im Durchschnitt beträgt die beobachtete Anstiegsrate nur 1,5–1,9 mm/Jahr und liegt damit deutlich unter den von den IPCC-Modellen angenommenen ~3,4 mm/Jahr.

Es gibt keine Anzeichen für eine globale Beschleunigung, keinen unaufhaltsamen Anstieg und keine drohende „versinkende Welt“. Die Daten zeigen eine unvorhersehbare, aber moderate Veränderung, die mit natürlichen Schwankungen und einer leichten Erholung von der Kleinen Eiszeit im Einklang steht.

Quellen: NASA, CSIRO, PSMSL, Voortman & De Vos (2025)

Link:

https://electroverse.substack.com/p/stanleys-cold-august-snow-forecast?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email
(Zahlschranke)

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

UK vor Stromausfällen: *Net Zero-*

Desaster zeichnet sich ab

geschrieben von Chris Frey | 16. September 2025

Cap Allon

Innerhalb von nur fünf Jahren wird ein Drittel der britischen Gaskraftwerke – die in den 1990er Jahren gebaut worden sind – zusammen mit den meisten Kernreaktoren stillgelegt werden.

„Unter diesen Umständen wären wir nicht in der Lage, die Nachfrage zu decken“, warnt die Energieberaterin Katherine Porter. „Wir müssten rationieren.“ Neue Gaskraftwerke könnten die Lücke nicht schließen, merkt sie an: „Die Vorlaufzeit für den Kauf einer Gasturbine beträgt acht Jahre.“ Kohle, die in drei Jahren verfügbar ist, könnte die einzige Alternative sein. Die Regierung hat jedoch deutlich gemacht, dass Netto-Null Vorrang vor der Energiesicherheit hat.

Die derzeitige Energiegewinnsteuer erhöht die effektiven Steuern für Nordsee-Betreiber auf über 100 %. „Harbour Energy gab an, in einigen Fällen sogar 110 % zu zahlen“, erklärt Porter. Unternehmen bauen Arbeitsplätze in Großbritannien ab und verlagern ihre Aktivitäten ins Ausland, was bedeutet, dass dem Finanzministerium bereits Steuereinnahmen entgehen. Bis zum Jahr 2030 wird es außerdem gezwungen sein, Milliardenbeträge für Stilllegungsrabatte auszus zahlen – Geld, das es nicht hat.

Der von der Labour-Partei auserkorene Retter, die Windenergie, kann sich auch nach 35 Jahren Subventionen noch nicht selbst tragen. Die Entwickler sagen nun, dass sie einen garantierten Preis von 83 £ für jede Megawattstunde Strom benötigen, die sie produzieren, obwohl der durchschnittliche Großhandelspreis nur 73 £ beträgt. Mit anderen Worten: Windkraft ist immer noch teurer als Gasstrom, und die Verbraucher sollen die Differenz ausgleichen. Selbst mit diesem Aufschlag von 13 % hat Ørsted sein Vorzeigeprojekt Hornsea 4 Offshore aufgegeben, weil es sich wirtschaftlich immer noch nicht rechnete.

Die Produktionszahlen sind nicht besser. Trotz mehr Windkraftanlagen sank die Windenergieerzeugung in UK im letzten Jahr um 6 %. Die Importe aus Europa gingen um 10 % zurück, und der Gasverbrauch musste um 17 % steigen, um den Ausfall auszugleichen. Windkraftanlagen erzeugen nur etwa 35 % ihrer angegebenen Kapazität, was bedeutet, dass sie an zwei von drei Tagen wenig oder gar nichts erzeugen. Das zwingt das System dazu, Gaskraftwerke als Reserve bereitzuhalten, kostspielige neue Netzanschlüsse zu abgelegenen Standorten zu verlegen, Milliarden für die Abschaltung von Turbinen zu zahlen, wenn das Netz deren Leistung nicht aufnehmen kann, und weitere Milliarden für den Ausgleich der ständigen Schwankungen auszugeben, die mit wetterabhängiger Energie einhergehen.

„Die Endkosten für erneuerbare Energien sind für den Verbraucher deutlich höher als die für Gas“, folgert Porter.

Die Kernenergie, die einzige ernstzunehmende CO₂-freie Grundlastenergiequelle, ist in bürokratischen Hürden versunken. Kepco baut in Südkorea Reaktoren in weniger als neun Jahren für 6 Milliarden Dollar (Kori 3 & 4). Großbritannien stolpert mit Kosten von 35 Milliarden Pfund pro Anlage (Hinkley Point C). „Das liegt alles an unserem lächerlich dummen Regulierungssystem“, sagt Porter.

Fracking bleibt unter seismischen Grenzwerten verboten, die „dem Fallenlassen eines Stifts auf den Boden entsprechen“.

Und währenddessen altert das Stromnetz. Transformatoren aus den 1960er- und 1970er-Jahren fallen aus. Der Stromausfall in Heathrow im März war eine Warnung. Dennoch fließen die Ausgaben in neue Anschlüsse für erneuerbare Energien, anstatt in den Ersatz von Geräten, deren Lebensdauer abgelaufen ist.

„Wir steuern auf eine Situation zu, in der wir nicht nur sehr teure Energie haben, sondern auch unsichere Energie“, schließt Porter. Die Net-Zero-Besessenheit der Regierung treibt Großbritannien in wirtschaftliche und buchstäbliche Dunkelheit. Und wofür?

Fossile Brennstoffe sind das Rückgrat des Wohlstands. Großbritannien bleibt, wie die meisten westlichen Nationen, zurück.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/stanleys-cold-august-snow-forecast?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Kurzbeiträge zu neuen Forschungs-Ergebnissen aus Klima und Energie – Ausgabe 32 / 2025

geschrieben von Chris Frey | 16. September 2025

Meldungen vom 8. September 2025:

Aktualisierung zu La Niña

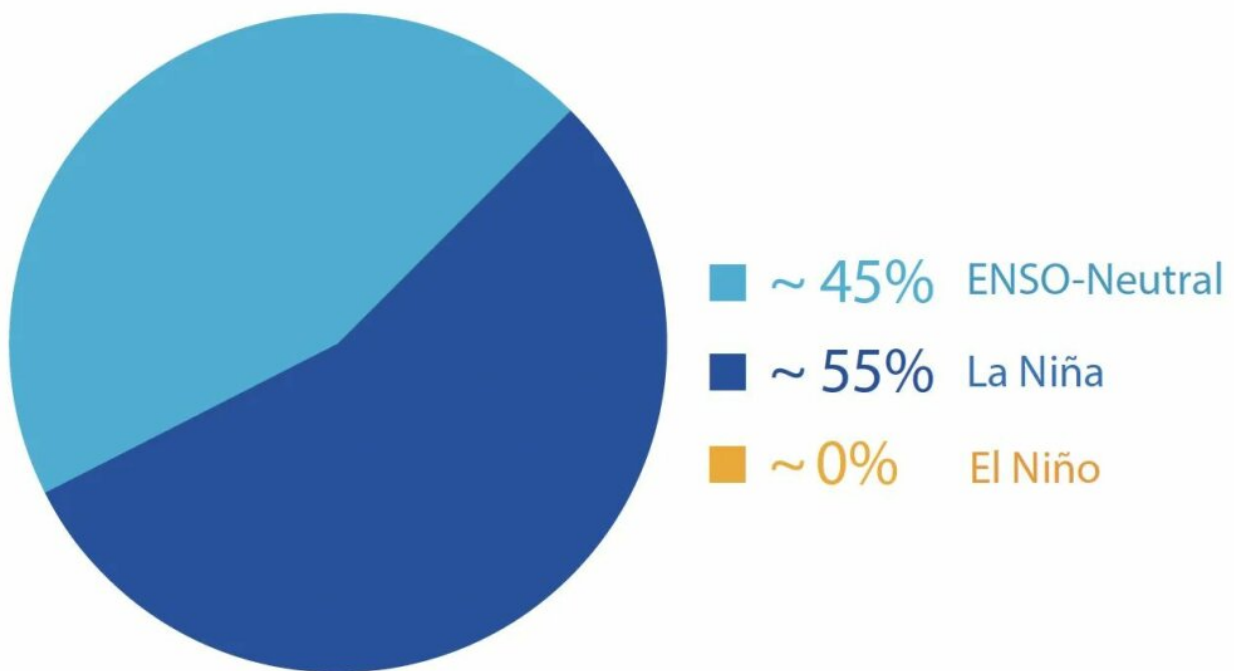
Im Herbst könnte es erneut zu einem La Niña-Ereignis kommen.

Die WMO schätzt die Wahrscheinlichkeit für September bis November auf 55 % und für Oktober bis Dezember auf 60 %.

Das Climate Prediction Center der NOAA hat bereits eine La Niña-Warnung herausgegeben, die auf eine schwache Phase Ende 2025 hinweist, bevor sie Anfang 2026 wieder auf einen neutralen Wert zurückgeht.

Die IRI-Prognose zeigt zwar, dass der neutrale Wert mit einer Wahrscheinlichkeit von 68 % bis August–Oktober anhält, aber die Wahrscheinlichkeit für La Niña steigt bis zum Winter auf 40–45 %.

ESTIMATED ENSO PROBABILITIES FOR SEPTEMBER - NOVEMBER 2025



La Niña ist historisch mit einer globalen Abkühlung verbunden. In den letzten neun Jahren dominierte La Niña sieben Mal – sei es in schwachen oder moderaten Phasen: 2016, 2017, 2018, 2020, 2021, 2022 und Anfang 2023. Dies steht im direkten Gegensatz zu den frühen AGW-Prognosen, die El Niño als das dominierende ENSO-Muster für die Zukunft favorisierten.

Winter-Vorhersage für Europa: Arktisches Finale zu erwarten

Mkweather hat seine Winterprognose für Europa veröffentlicht. Darin wird eine in zwei Teile geteilte Saison mit einem möglicherweise historischen Finale beschrieben.

Der Dezember wird laut Prognose von Stürmen heimgesucht, wobei La Niña den Atlantik-Jet antreibt und wiederholt Tiefdruckgebiete nach Westeuropa treibt. Großbritannien, Frankreich und die Iberische Halbinsel müssen sich aufgrund des dominierenden Jets auf sintflutartige Regenfälle und Küstenhochwasser einstellen.

Aber die Konstellation ist bereit für eine Umkehr. Wenn sich hoher Luftdruck über Grönland und Skandinavien aufbaut, wird die Atlantikströmung wahrscheinlich zusammenbrechen und die arktischen Reserven freisetzen. Das Sibirische Hoch verstärkt sich, und sobald sich das Muster verschiebt, kann kalte Luft ungehindert nach Westen strömen.

Der Polarwirbel wirkt bereits fragil. Sollte es im Januar zu einer plötzlichen Erwärmung der Stratosphäre kommen, wird die Zirkulation zusammenbrechen und die Kälte nach Süden strömen. Der Februar sticht als der Monat hervor, in dem Europa in eine tiefe Kälteperiode stürzen könnte, mit brutaler Kälte und Schneedecke in den östlichen Ländern, Schneestürmen in Mitteleuropa und sogar Einbrüchen der Kälte in Westeuropa.

Mkweather nennt es „einen Winter, der von Telekonnektionen geschrieben wird“ – was bedeutet, dass der Verlauf der Saison von großräumigen Einflussfaktoren bestimmt wird. La Niña, der schwächer werdende Polarwirbel und eine wahrscheinliche Umschwung der NAO von positiv zu negativ könnten später zu einer Blockade im Norden und einer Dominanz der arktischen Luft führen, was Kältewellen mit sich bringen würde, die mit den härtesten Winterfrostperioden der Neuzeit mithalten könnten.

Anmerkung des Übersetzers: Man beachte die vielen Konjunktive hier. Es wäre fahrlässig, auf derartige „Prognosen“ Häuser zu bauen.

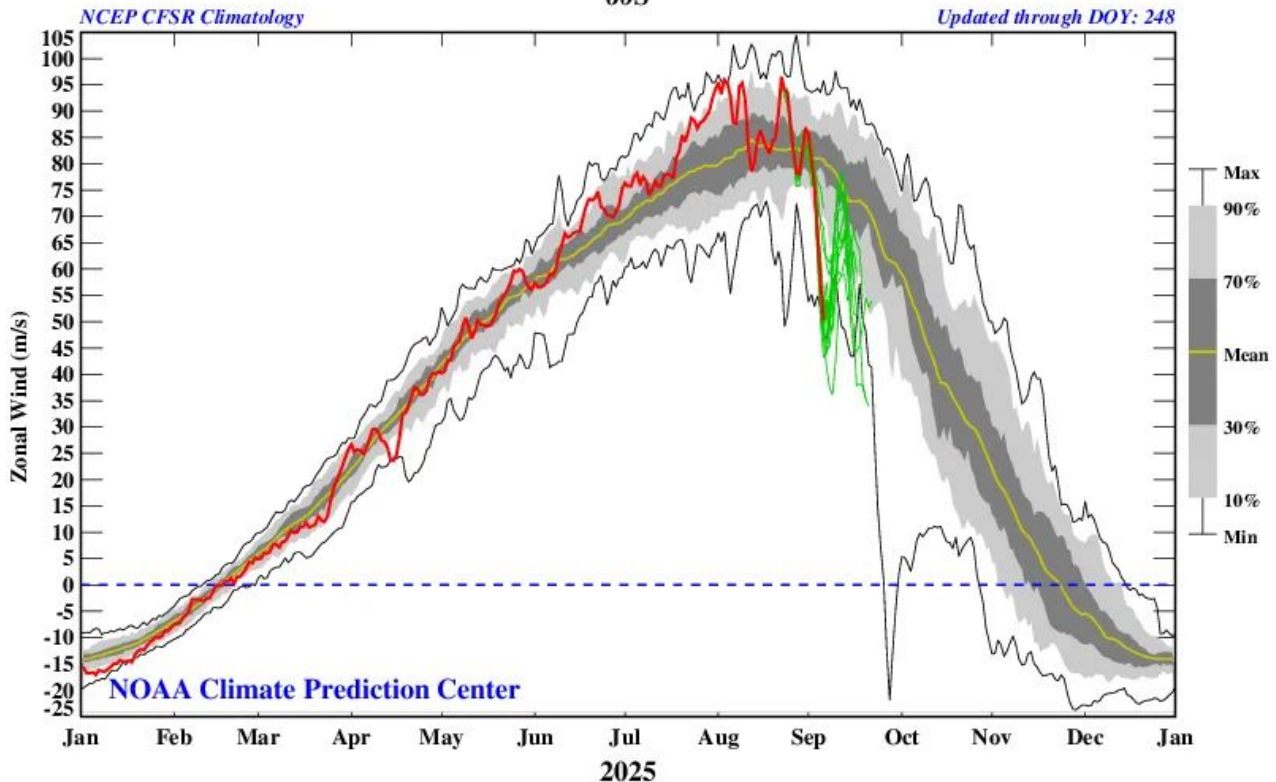
Antarktis: Plötzliche Stratosphären-Erwärmung (SSW)

Der südliche stratosphärische Polarwirbel ist für Anfang September ungewöhnlich schwach.

Die Zonalwinde bei 60° südlicher Breite im 10 hPa-Niveau sind laut Daten des NOAA CPC gegenüber den Höchstwerten im August stark zurückgegangen und liegen nun deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt.

NCEP GFS Zonal Wind [m/s] at 10 hPa for 2025

60S



Zum ersten Mal seit 2002 ist ein voll ausgeprägtes plötzliches stratosphärisches Erwärmungsereignis (SSW) in der südlichen Hemisphäre möglich.

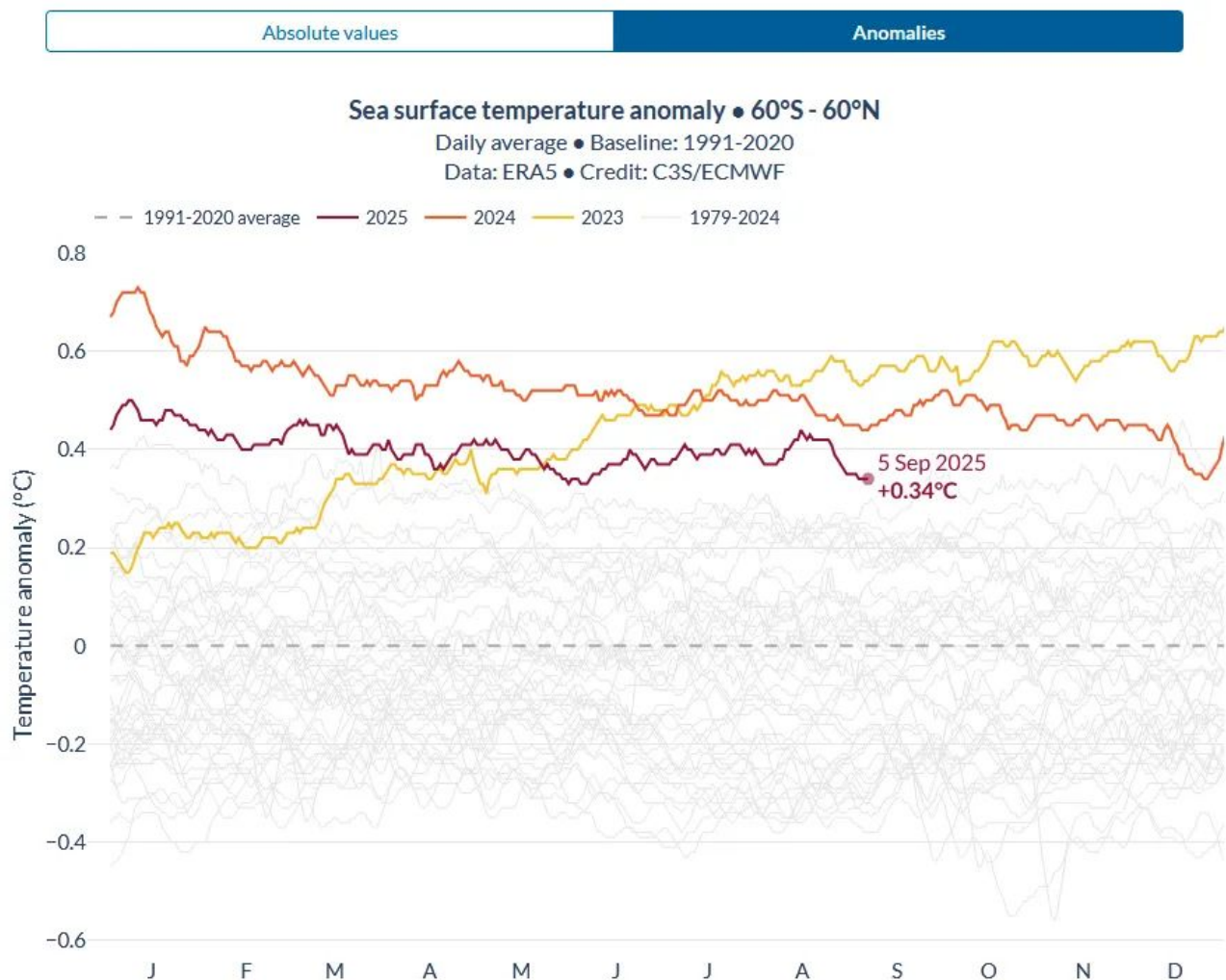
Der Zusammenbruch von 2002 hatte historische Auswirkungen, als antarktische Luft nach Südamerika und Australien strömte und zu Rekordfrösten, Störungen in der Landwirtschaft und veränderten Ozonkonzentrationen über dem Pol führte.

Ein ähnliches Szenario zeichnet sich nun ab. Wenn sich der Wirbel abschwächt, versagt die Eindämmung der antarktischen Luft, sodass die polare Kälte nach Norden in die mittleren Breiten entweichen kann. Die daraus resultierenden Zirkulationsverschiebungen können wochenlang anhalten und das Wetter weit entfernt von der Antarktis verändern.

Diese Entwicklung verstärkt den globalen Abkühlungstrend, der 2024 begann (wahrscheinlich schon früher, aber der Ausbruch des Hunga Tonga scheint die Entwicklung um einige Jahre verzögert zu haben). Anstatt die Erwärmung wie von der Propaganda prophezeit zu beschleunigen sendet die atmosphärische Dynamik stattdessen kalte Signale von Pol zu Pol.

In den kommenden Wochen wird sich zeigen, wie viel von dieser antarktischen Luft entweicht. Wenn sich der Wirbel weiter auflöst, könnte die südliche Hemisphäre den ersten vollständigen SSW seit mehr als zwei Jahrzehnten erleben – mit weitreichenden Folgen.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass die Meerestemperaturen weiter sinken, was von Gretas Flottille weitgehend ignoriert wird.



Die Abkühlung ist und bleibt die wahre Bedrohung. Die Erwärmung ist vorteilhaft.

Link:

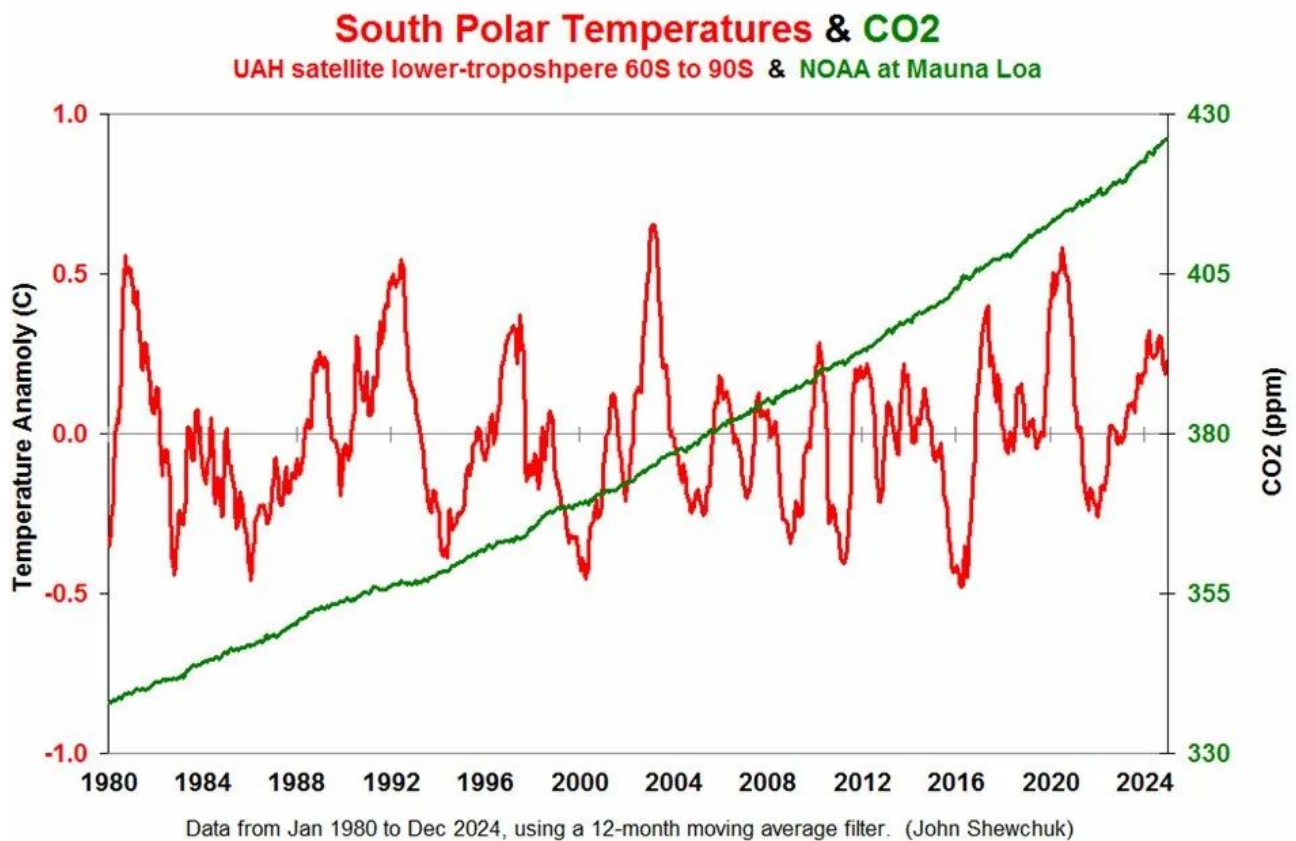
https://electroverse.substack.com/p/records-continue-to-fall-in-us-la?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Meldungen vom 9. September 2025:

Der Antarktis „geht es einfach gut“

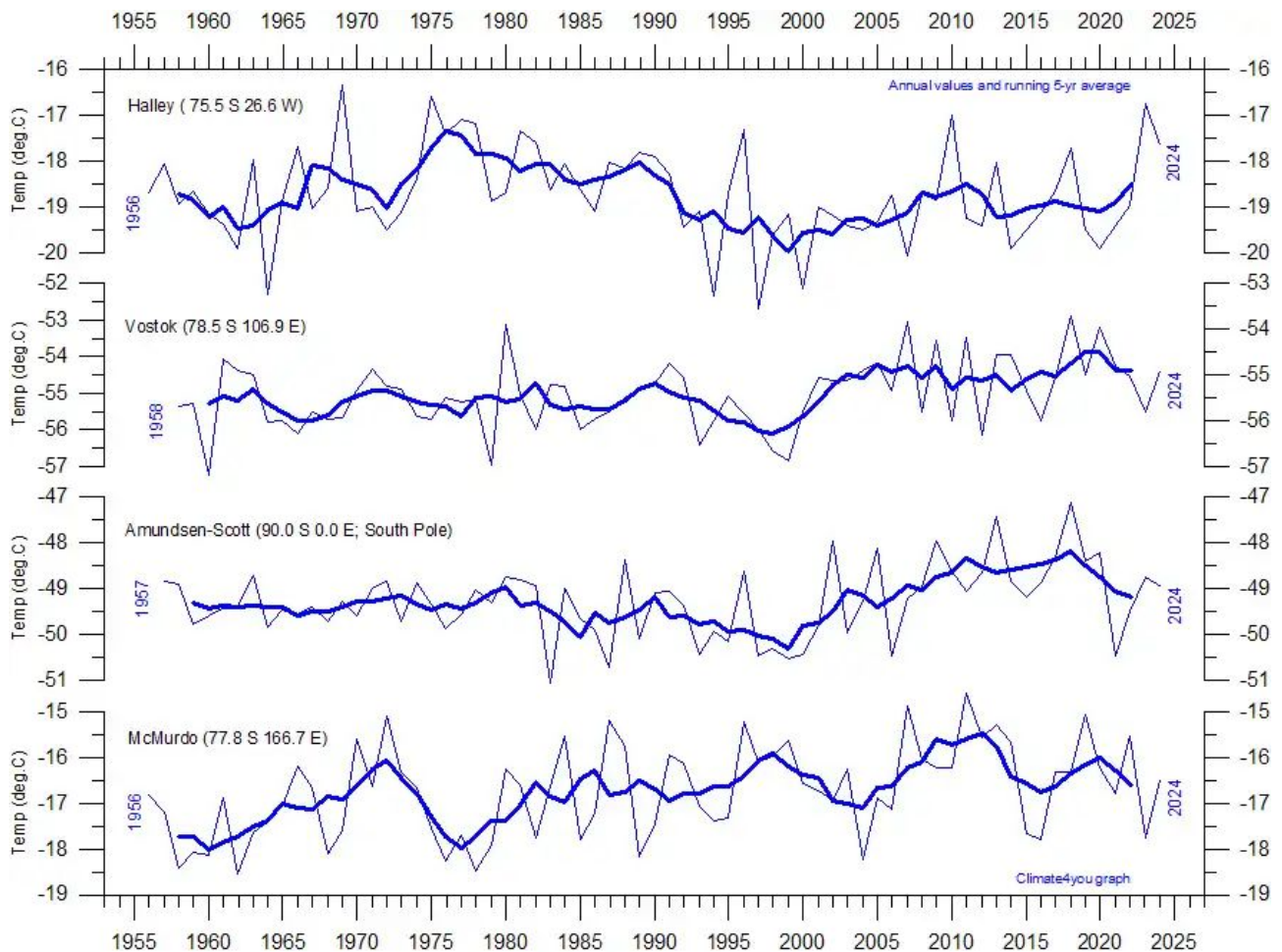
Die Daten der UAH-Satelliten zeigen, dass die Temperaturen am Südpol seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1979 unverändert geblieben oder sogar gesunken sind.

Trotz eines unaufhaltsamen Anstiegs des CO₂-Gehalts in der Atmosphäre von ~340 ppm im Jahr 1980 auf über 420 ppm heute hat sich in der unteren Troposphäre der Antarktis kein Erwärmungstrend gezeigt.



Kohlendioxid spielt, wie schon seit Hunderten von Millionen Jahren, keine erkennbare Rolle bzgl. der Temperatur. Diese Grafik widerlegt eindeutig die Behauptung, dass CO₂ der „Regler“ des Klimas sei. Wenn diese Behauptung wahr wäre, müsste der Südpol – insbesondere mit seiner sauberen, unverschmutzten Luft und minimalen Wärmeinseleffekten – eine eindeutige Erwärmungssignatur aufweisen. Das ist jedoch nicht der Fall.

Die UAH beginnt 1979 (dem Beginn der Satellitenära), aber seit den 1950er Jahren haben mehrere Wetterstationen die Temperaturen in der Antarktis gemessen. Unangenehm für die Daten fälschenden Alarmisten ist, dass auch diese keine Tendenz zeigen:



Die dünne blaue Linie stellt die durchschnittliche jährliche Lufttemperatur dar, die dicke blaue Linie den gleitenden 5-Jahres-Durchschnitt.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/coldest-start-to-september-on-record?utm_campaign=email-post&r=32010n&utm_source=substack&utm_medium=email

Meldungen vom 10. September 2025:

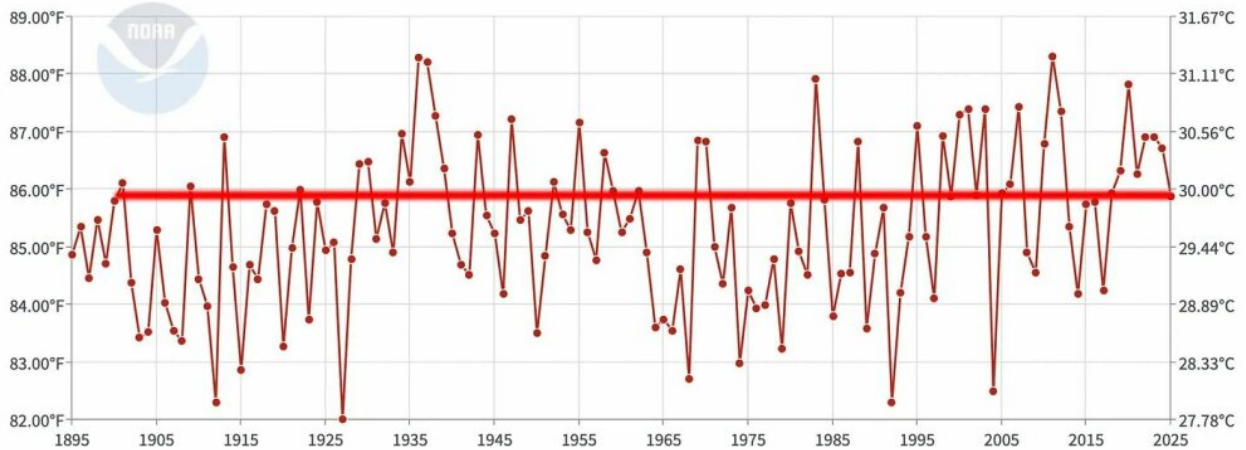
NOAA-Daten: Keine Änderung der August-Höchsttemperaturen seit mindestens 1904

Der August 2025 fällt laut den Daten der NOAA seit August 1904 nicht aus dem Rahmen.

Selbst die NOAA, die für ihre Anpassungen, Lückenfüllungen, Homogenisierungen und die Verharmlosung des städtischen Wärmeinseleffekts bekannt ist, kann nicht so viel Erwärmung herbeizaubern. Die Höchsttemperaturen, das Maß für echte Hitzeextreme, haben sich in über 100 Jahren kaum verändert:

Contiguous U.S. Maximum Temperature

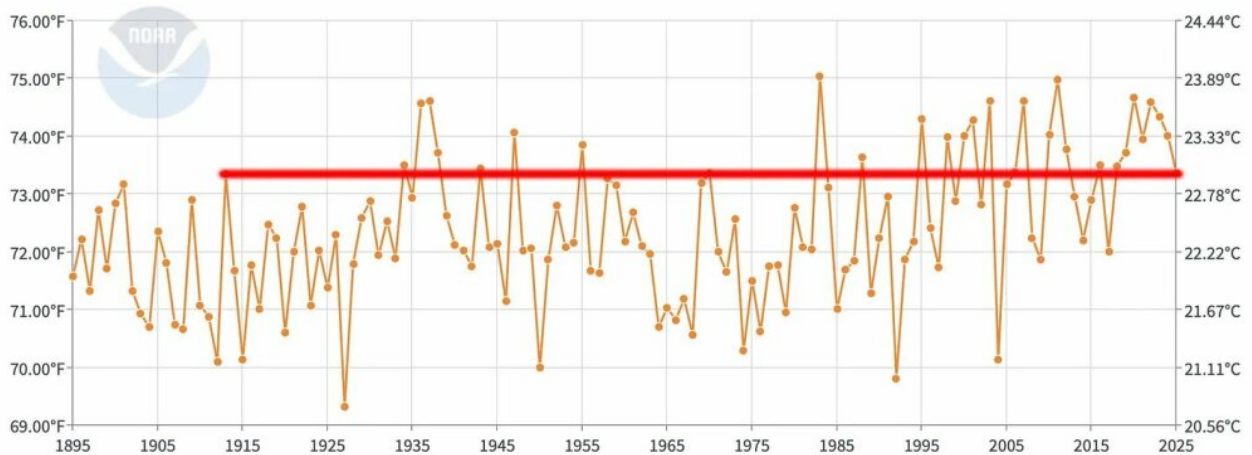
August



Gleiches gilt für die Mittelwerte der Agentur:

Contiguous U.S. Average Temperature

August



Skeptizismus nimmt immer mehr zu

Die Briten schalten den Klimawandel-Alarm aus. Laut einer [Umfrage](#) der Times aus diesem Jahr 2025 ist der Anteil derjenigen, die die Gefahren der globalen Erwärmung für übertrieben halten, seit 2021 um mehr als 50 % gestiegen. Jeder Vierte lehnt die Behauptungen mittlerweile rundweg ab.

Die Unterstützung für ein Verbot neuer Benzin- und Dieselautos ist von 51 % unter 30 % gesunken. Nur 16 % sind bereit, höhere Gasrechnungen zu zahlen, um die Elektrifizierung zu finanzieren. Das Vertrauen in das Netto-Null-Versprechen der Regierung für 2050 hat sich von 32 % auf 15 % halbiert.

Ältere Wähler sind am skeptischsten, aber auch die Jüngsten ändern ihre Meinung: 15 % der 18- bis 24-Jährigen halten die Bedrohung mittlerweile für übertrieben, gegenüber 11 % zuvor.

Andere Umfragen bestätigen diesen Trend. Eine Studie von More in Common und Climate Outreach ergab, dass nur noch 48 % Netto-Null positiv bewerten – gegenüber 62 % im Vorjahr.

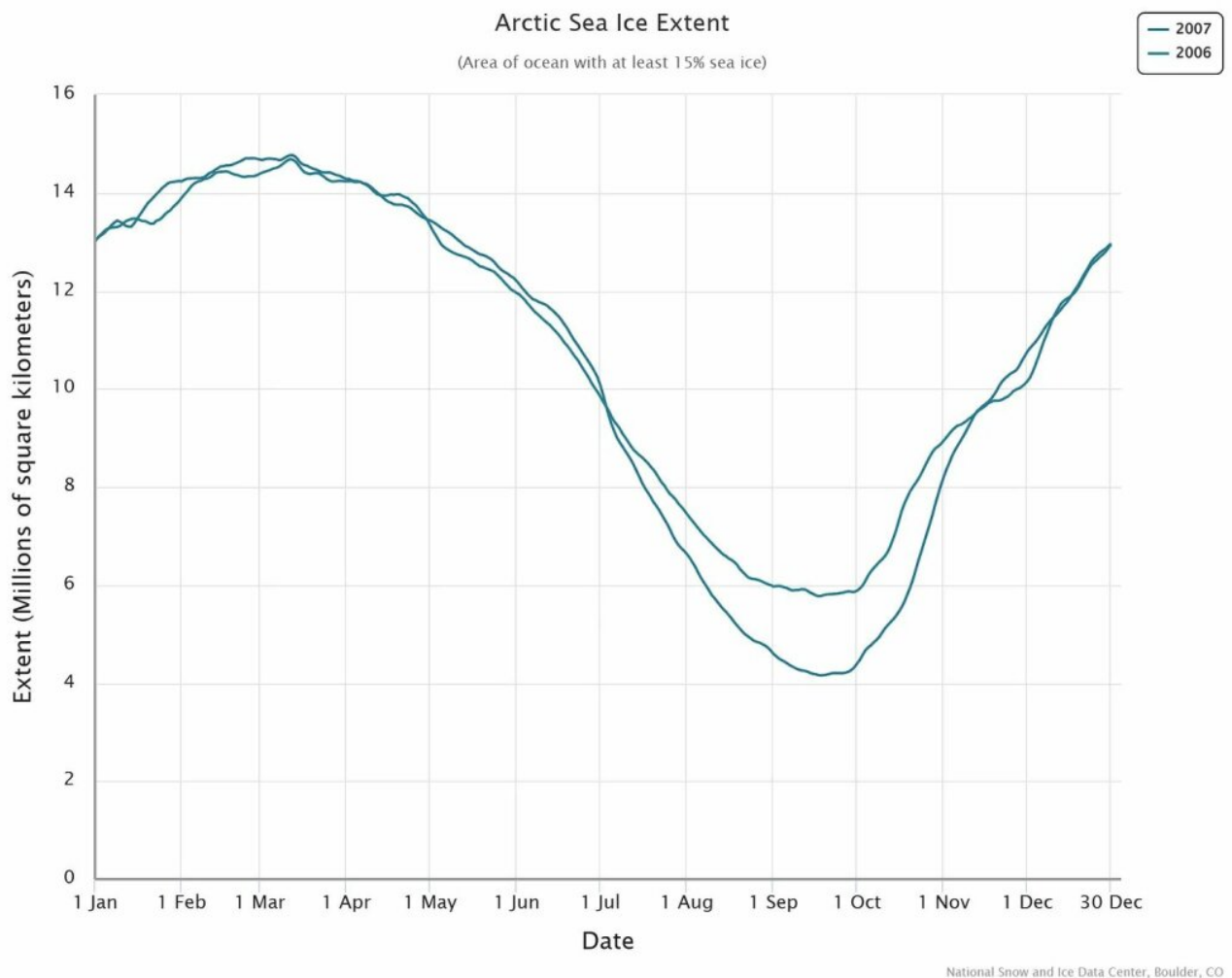
Der Konsens bröckelt und das Vertrauen schwindet.

Was Wunder...

Eine Meldung vom 11. September 2025:

Warum das arktische Meereis 2008 plötzlich zurückging (Hinweis: Es lag nicht an der Natur)

Die Karten zum arktischen Meereis zeigen einen starken Rückgang zwischen 2006 und 2007, als wäre „plötzlich ein neues Klimaregime“ eingetreten. Dies ist jedoch auf einen Ausfall des Satellitensensors und die anschließende Umstellung der Instrumente und Algorithmen zurückzuführen und nicht auf eine abrupte natürliche Veränderung.



Vorher und nachher: 2006 bis 2007 – fast 2 Millionen Quadratkilometer Eis sind verschwunden. [NSIDC]

Bis Mitte 2006 wurde das Meereis mit dem DMSP F13 SSM/I-Sensor verfolgt. Bis 2007 verschlechterte sich die Qualität des F13-Sensors, es kam zu Kalibrierungsabweichungen und zeitweiligen Datenverlusten. Um die Kontinuität zu gewährleisten, wurde die Überwachung auf den neueren DMSP F17 SSMIS-Sensor umgestellt (mit teilweiser Nutzung des F15 während der Übergangsphase).

Das NSIDC räumt ein, dass zwischen F13 und F17 statistisch signifikante Unterschiede bestehen, die zu einer Verschiebung der Basislinie in Bezug auf Ausdehnung und Fläche führen.

Parallel zum Sensorwechsel verfeinerte das NSIDC auch seine Verarbeitung: Es wurden Anpassungen vorgenommen, um falsches Eis aus Schmelzwasserseen, Wetterverunreinigungen und Überläufen an den Küsten zu reduzieren. Diese Korrekturen führten zu einer weiteren Verringerung der Ausdehnungswerte, insbesondere während der Schmelzsaison. Die kombinierte Wirkung des neuen Instruments und der strengeren Algorithmen führte zu einem systematischen Rückgang der Werte in der Reihe.

Es gibt keinen bekannten physikalischen Prozess, der einen Verlust von Meereis über mehrere Millionen Quadratkilometer innerhalb eines Jahres verursachen könnte, der dann in jedem folgenden Jahr bestehen bleibt. Der Zeitpunkt des Bruchs fällt mit dem Sensorwechsel zusammen, nicht mit einer plötzlichen Veränderung der ozeanischen oder atmosphärischen Antriebskräfte. Alarmisten wissen das nicht. Sie heben immer noch die Daten nach 2006 als Beweis für einen klimabedingten Zusammenbruch hervor.

Erwähnenswert sind auch die zahlreichen Nachrichtenartikel (basierend auf einer aktuellen Veröffentlichung), die zugeben, dass es „seit 20 Jahren keine Veränderung des arktischen Meereises gibt“. Sie messen anhand des künstlichen Sprungs von 2006–2007. Nimmt man diesen Ausreißer heraus, hat sich seit Beginn der Satellitenära tatsächlich nichts Wesentliches verändert.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/nebraskas-coldest-late-summer-stretch?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Zusammengestellt und übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Wissenschaftliche Betrugs-GmbH

geschrieben von Chris Frey | 16. September 2025

Cap Allon

Wissenschaftliche Veröffentlichungen sind nicht mehr nur von Voreingenommenheit geprägt – sie werden wie ein organisiertes Verbrechen betrieben.

Eine neue [Studie](#) deckt auf, wie Betrug industrialisiert wurde, indem Netzwerke aus Redakteuren, Autoren und Vermittlern zusammenarbeiten, um gefälschte Forschungsergebnisse in das System zu pumpen – eine Vorgehensweise, die mittlerweile offen als „Paper Mill“ (Papiermühle) bezeichnet wird.

Die Untersuchung, veröffentlicht in den Proceedings of the National Academy of Sciences zeigt, wie der Betrug in der Praxis funktioniert. Zeitschriften verlassen sich auf Redakteure, die entscheiden, was veröffentlicht wird. Zunehmend genehmigen diese Redakteure jedoch Artikel, die später bei genauer Prüfung zusammenbrechen und zurückgezogen werden müssen. In vielen Fällen arbeiten Gruppen von Redakteuren und Autoren effektiv zusammen – einer genehmigt den Artikel

des anderen, und der Gefallen wird erwidert.

Dann gibt es noch die Vermittler: Zwischenhändler, die Stapel von minderwertigen oder gar gefälschten Studien nehmen und sie an Zeitschriften weiterleiten, die bereit sind, darüber hinwegzusehen. Bei PLOS ONE, einer angeblich seriösen „Megazeitschrift“, überwachte ein Redakteur 79 Artikel, von denen 49 schließlich zurückgezogen wurden. Hindawi, ein weiterer großer Open-Access-Verlag, war so überfüllt mit Produkten aus Papierfabriken, dass Wiley (sein Eigentümer) Hunderte von Titeln schließen musste. Und bei Frontiers haben Ermittler gerade ein Netzwerk von 35 Redakteuren und Autoren aufgedeckt, die für mehr als 4.000 zweifelhafte Artikel bei sieben verschiedenen Verlagen verantwortlich sind, von denen 122 bereits zurückgezogen worden sind.

Betrügerische Studien verdoppeln sich laut der Studie alle 18 Monate, was dem Zehnfachen der Wachstumsrate seriöser wissenschaftlicher Arbeiten entspricht. Rücknahmen können da nicht mithalten. Und das geschieht nicht im Verborgenen – Unternehmen wie ARDA in Indien verlangen offen 250 bis 500 Dollar für die Veröffentlichung von Artikeln in „hochrangigen“ Fachzeitschriften und bewerben diesen Service eher wie einen Pay-to-Play-Marktplatz als wie einen wissenschaftlichen Dienst.

Diese bezahlten Studien fließen in Rezensionen und Metaanalysen ein, werden von den Mainstream-Medien zitiert und beeinflussen letztendlich die Politik der Regierungen. In der Medizin verfälscht dies unser Verständnis von Medikamenten und Behandlungen. In der Klimawissenschaft fließt es direkt in globale Programme wie CO₂-Steuern und Netto-Null-Vorgaben ein – politische Maßnahmen, die auf falschen Daten basieren.

Wolfgang Kaltenbrunner von der Universität Leiden stellt fest: „Perverse Anreize, überhöhte Messgrößen, die Kultur des ‚publish or perish‘ [veröffentlichen oder untergehen] und die systemische Toleranz gegenüber schwacher Wissenschaft ermöglichen es den Papierfabriken zu florieren.“

Betrug wurde industrialisiert. Verlage und Geldgeber haben wenig Anreiz, ihn zu unterbinden, da die Maschinerie Schlagzeilen, Fördermittel und Kontrolle generiert. Der Begriff „Konsens“ war schon immer politisch, doch nun wird auch das akademische Gerüst zunehmend gefälscht, auf dem er ruht.

Die gesamte Studie steht [hier](#).

Link:

https://electroverse.substack.com/p/new-zealand-resort-revived-noaa-data?utm_campaign=email-post&r=32010n&utm_source=substack&utm_medium=email
(Zahlschranke)

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Der Sommer wird in Deutschland erst seit 1988 wieder wärmer – Teil 2

geschrieben von Chris Frey | 16. September 2025

Teil 2: Der Deutsche Wetterdienst zeigt: Keine Sommererwärmung durch Kohlendioxid

Von Josef Kowatsch, Matthias Baritz

- Zunehmender Wärmeinseleffekt durch Bebauung und Flächenversiegelungen, die Zunahme der Sonnenstunden, Trockenlegung der Landschaft und geänderte Großwetterlagen-Häufigkeiten bestimmen die Sommererwärmung seit 1988
- Die Sommererwärmung seit 1988 fand hauptsächlich tagsüber statt.
- Die Klimahysterie basierend auf CO₂ ist völlig unbegründet, ein frei erfundenes Medienereignis.

Teil 1 steht [hier](#).

Der Klimawandel fand ab 1988, im Sommer und vor allem tagsüber statt.

Hauptgründe sind die Zunahme der Sonnenscheindauer und die Zunahme der Strahlungsintensität der Sonne. Auch die Gesetze zur Luftreinhaltung halfen mit.

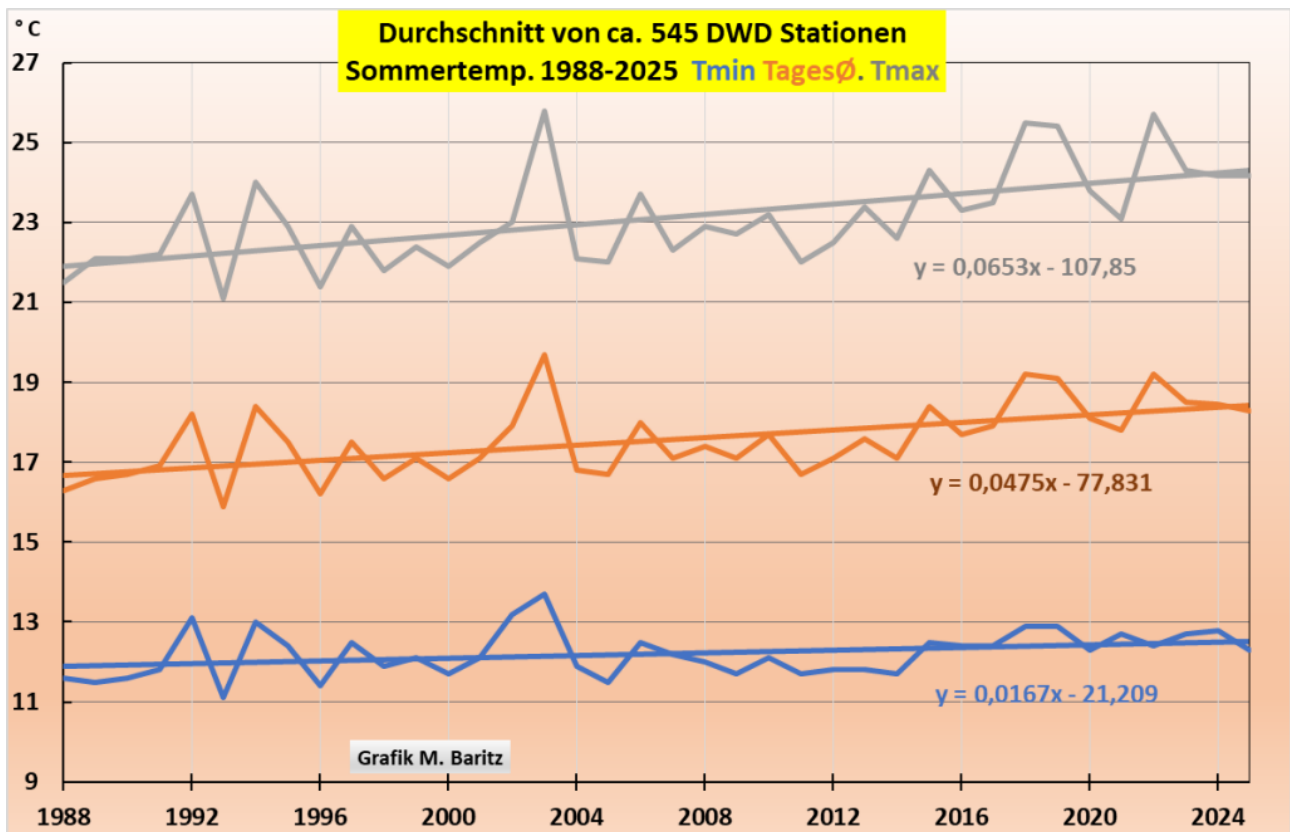


Abb. 1: Die Sommererwärmung seit 1988 fand vor allem tagsüber statt.

Korrelation zwischen Sonnenstunden und T_{max} (Tagestemperaturen)

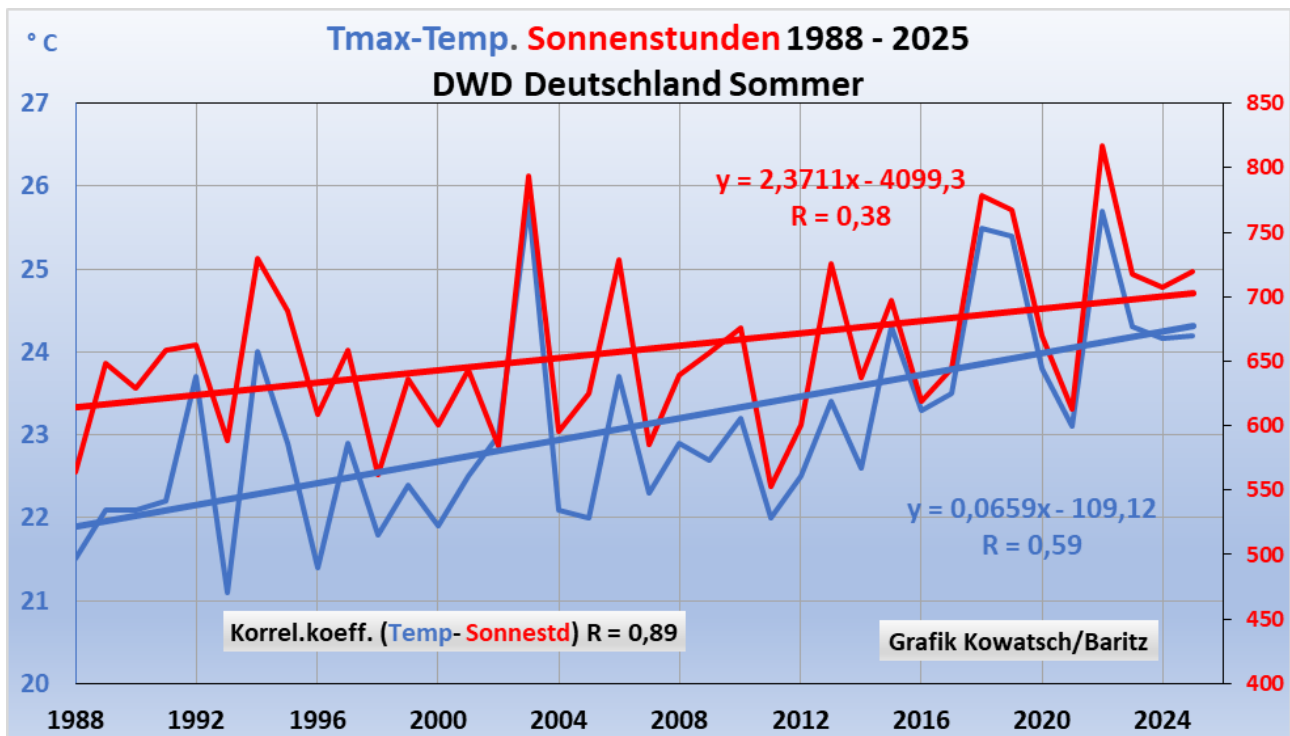


Abb. 2: Korrelationskoeffizient $R = 0,89$ bei T_{max}. Bei T_{min} liegt der K.K. R nur bei $0,58$. Was auch zu erwarten war, da T_{min} weniger stark steigt als

T_{avg} und T_{max}

Merke 1: Da die Sonne im Sommer am stärksten wirkt, ist auch der Einfluss auf die Tagestemperaturen am höchsten, laut Treibhaustheorie müsste es umgekehrt sein

Merke 2: Die starke Zunahme der sommerlichen Temperaturen tagsüber zieht auch den Jahresschnitt der Deutsclanderwärmung seit 1988 stark nach oben.

Andere Einflüsse der Sommer-Klimaerwärmung seit 1988

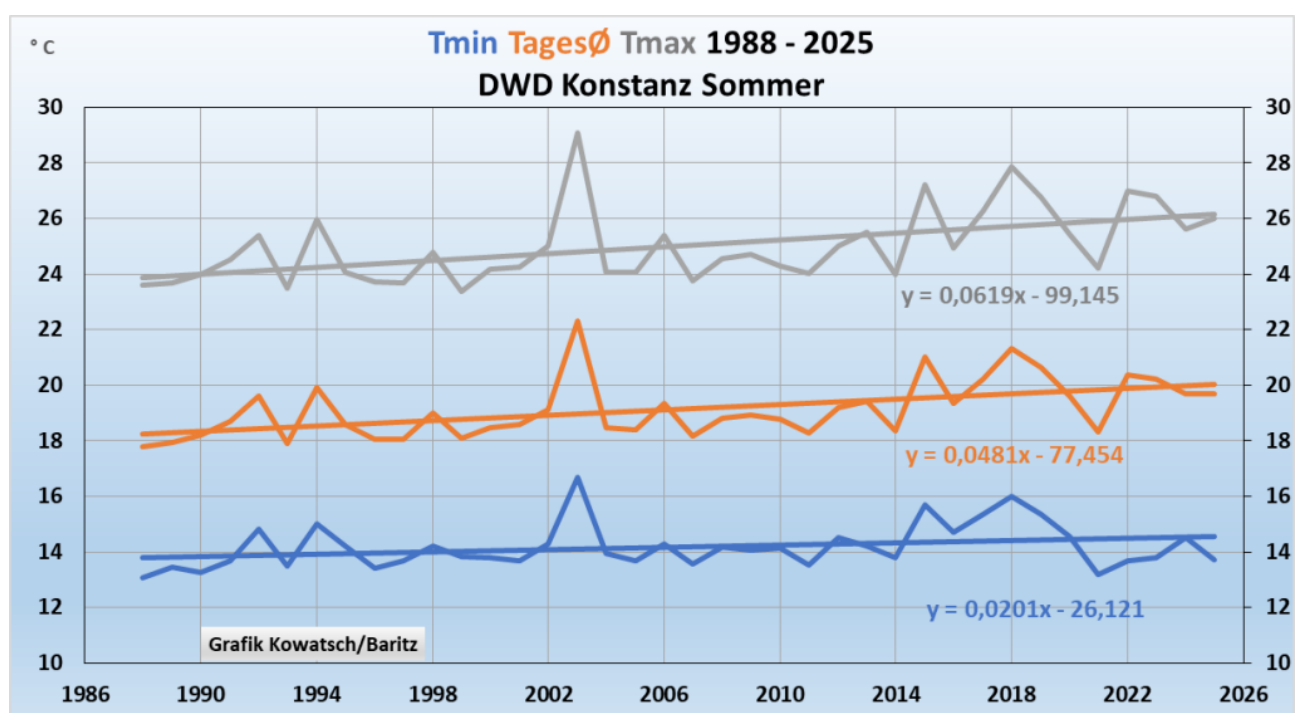
Es kommt auf den Standort und vor allem auf die Veränderung derselben an.

Würde nur CO_2 die Temperaturen bestimmen wie die Treibhauskirche behauptet, dann müsste der Verlauf der Steigungslinien zumindest ab 1988 bei allen Stationen gleich sein!!

Wir bieten hier nun einen kleinen Querschnitt von 5 Wetterstationen quer Beet mit dem Verlauf der Tag/Nachtauswertungen.

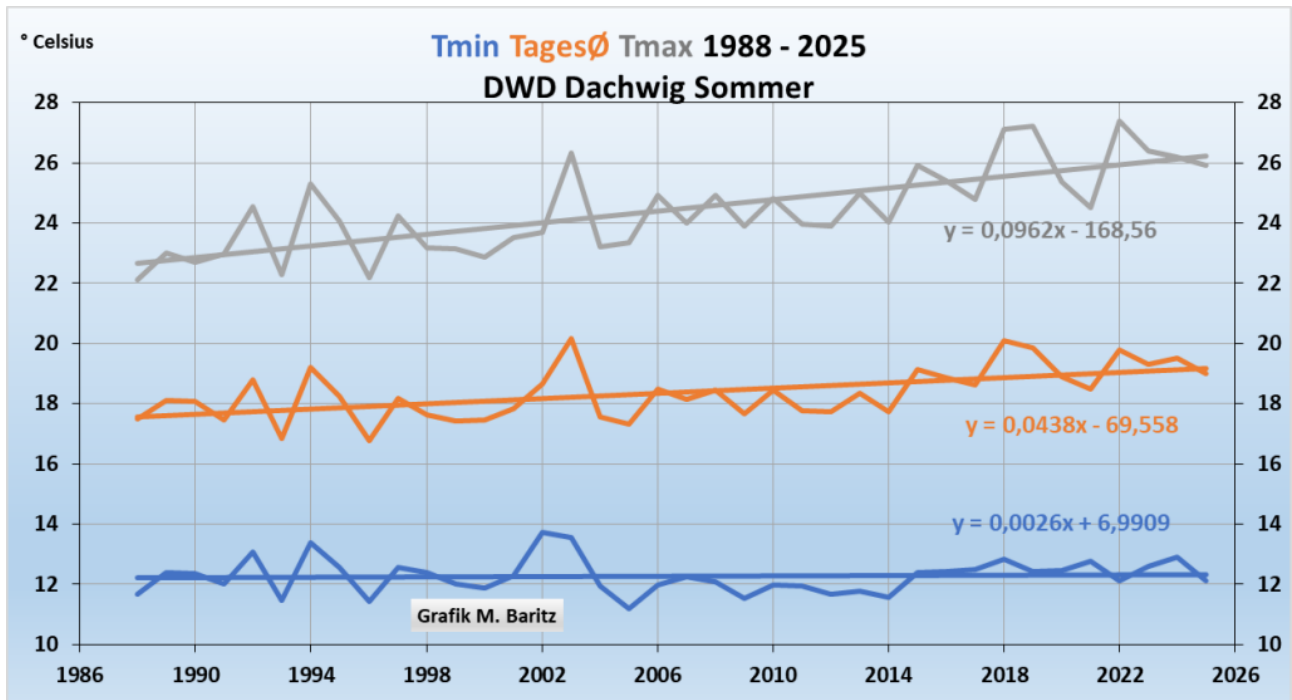
Alle Stationen wurden vom DWD im Betrachtungszeitraum versetzt. Das ändert natürlich die Steigungslinien, ist für unsere Zwecke jedoch nicht relevant, da die Versetzung für die drei Temperatur-Betrachtungsparameter gleichzeitig erfolgten. Wir achten viel mehr auf die Steigungsunterschiede bei den wie eine Schere auseinandergehenden Trendlinien zwischen Tag/Nacht.

Beginnen wir mit Konstanz, ganz im Süden:



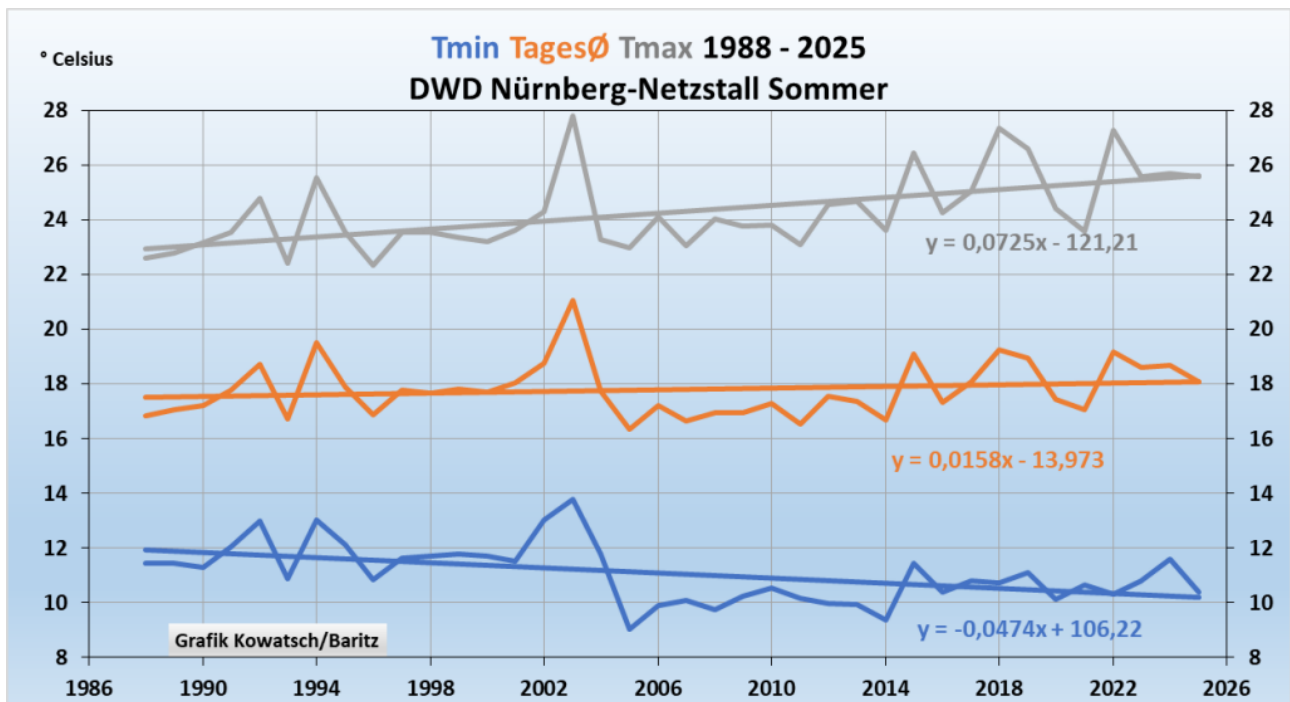
Grafik 3a: Bodenseenähe, die Zunahme der Sonnenstunden erwärmen auch den Bodensee, so dass die Nächte sich miterwärmen. Geringere Differenz zwischen T_{\max}/T_{\min}

.Der Gegensatz: Wetterstation Dachwig in Thüringen, absolut ländlich und trocken gelegte Landschaft



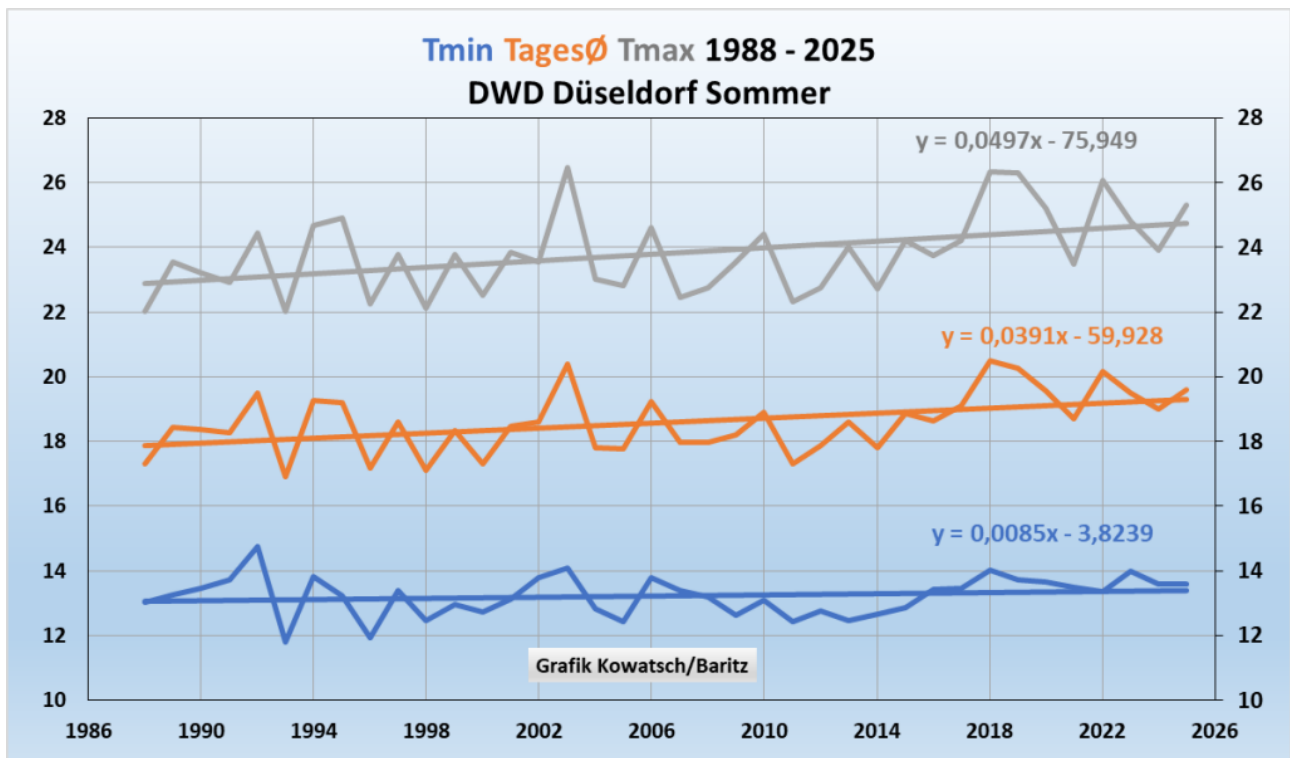
3b: Absolut ländlich in Thüringen, am Tage starke Erwärmung, hohe Differenz zwischen den Steigungsformeln zwischen Tag und Nacht: die Nächte wurden überhaupt nicht wärmer.

Das zeigt auch Nürnberg/Netzstall, absolut ländlich von Wiesen und Wald umgeben.



3c: Die Station wurde vor etwa 20 Jahren vom Ortsrand eines Weilers ganz zu einem Aussiedlerhof verlegt, natürlich alle drei Messparameter gleichzeitig. Die Sommernächte werden deutlich kälter, die Tage deutlich wärmer, ähnlich hohe Steigung wie Dachwig.

Düsseldorf, die Wetterstation am Flughafen:



3d: Hauptstadt von NRW, die sommerlichen Nachttemperaturen zeigen fast gar keine Erwärmung. Die Schere zwischen Tag/Nacht geht wie überall

auseinander.

Einschub: Und was **behauptet** der gut bezahlte Treibhaus-Chefexperte (so nennt er sich selbst) namens Häckl, der bei RTL moderiert?

Nun, das hier: **Die Nächte würden sich aufgrund des CO₂-Treibhauseffektes stärker erwärmen.** Und das versucht Häckl anhand der CO₂-Rückstrahlung zu erklären. Ein klassischer Schuss in den Ofen. Herr Häckl hätte sich als RTL-Experte wenigstens unsere Sommer-Grafik von Düsseldorf anschauen können.

Was würden Häckls Behauptung bedeuten? Das würde bedeuten, dass sich die Nachttemperaturen bei zunehmender CO₂-Konzentration immer mehr den Tagestemperaturen annähern würden bis es (in 100 Jahren?) schließlich gar keinen Unterschied zwischen Tag/Nacht mehr geben würde!!!

Nur wenn kein CO₂-Erwärmungseffekt wirkt müssen Sonnenstundenzunahme und zunehmende Landschaftstrockenlegung=Versteppung zu einem Öffnen der Trendlinienschere führen. Vergleiche Wüste, höchste Tag/Nachtunterschiede

Inselwetterstation Helgoland, umgeben von der Nordsee, siehe dazu auch diesen [Artikel](#).

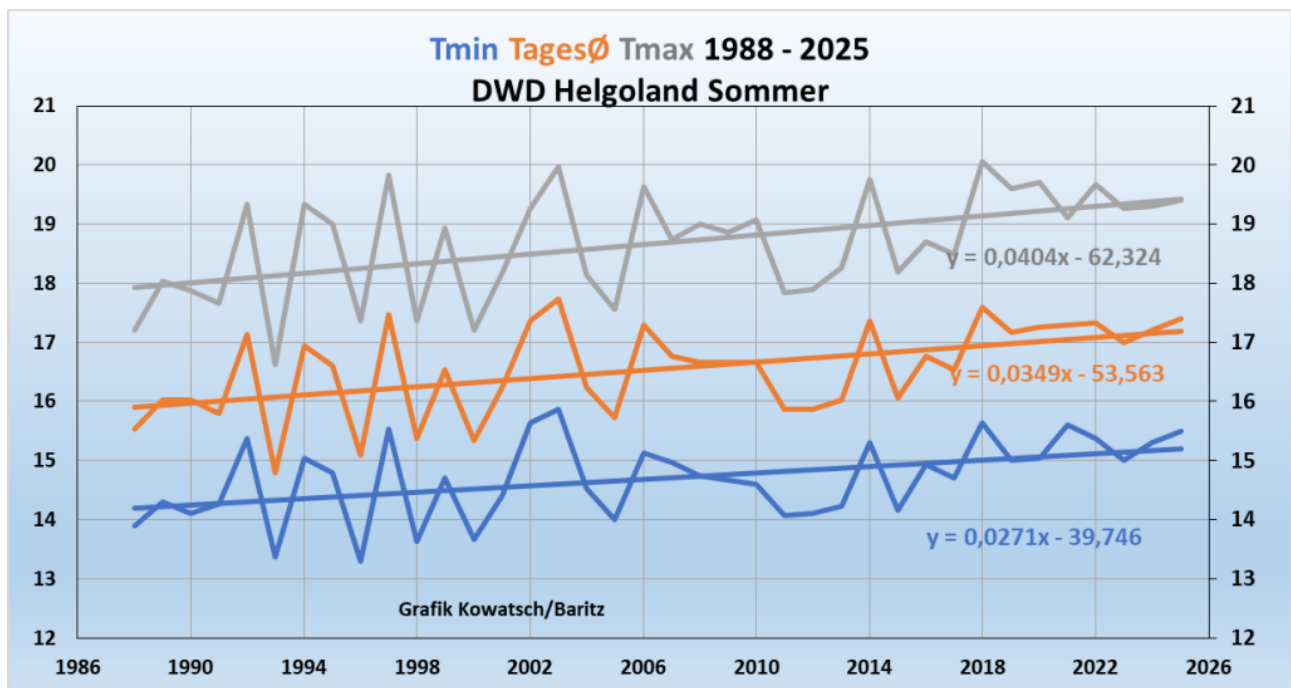


Abb. 3e: Der Temperaturverlauf wird viel stärker von der Nordseetemperatur, siehe Abb. 3f, bestimmt. Das sieht man u.a. auch an den Trendgeraden, die zwischen T_{max} und T_{min} nur knapp 4 Grad (1988) und gut 4 Grad (2024) auseinander liegen. Die Stationen im Landesinneren, Grafik 3a – 3d, haben eine Differenz von über 10 Grad zwischen T_{min} und T_{max}! Die Sonnenstunden haben auf Helgoland nicht zugenommen, auch deshalb

ist der Steigungsverlauf zwischen Tag/Nacht nicht besonders gravierend, aber vorhanden. Das gleiche Verhalten der Temperaturtrendgeraden zeigt sich auch auf den Nordseeinseln Norderney und List auf Sylt. Sogar Arkona auf der Ostseeinsel Rügen zeigt dieses Verhalten.

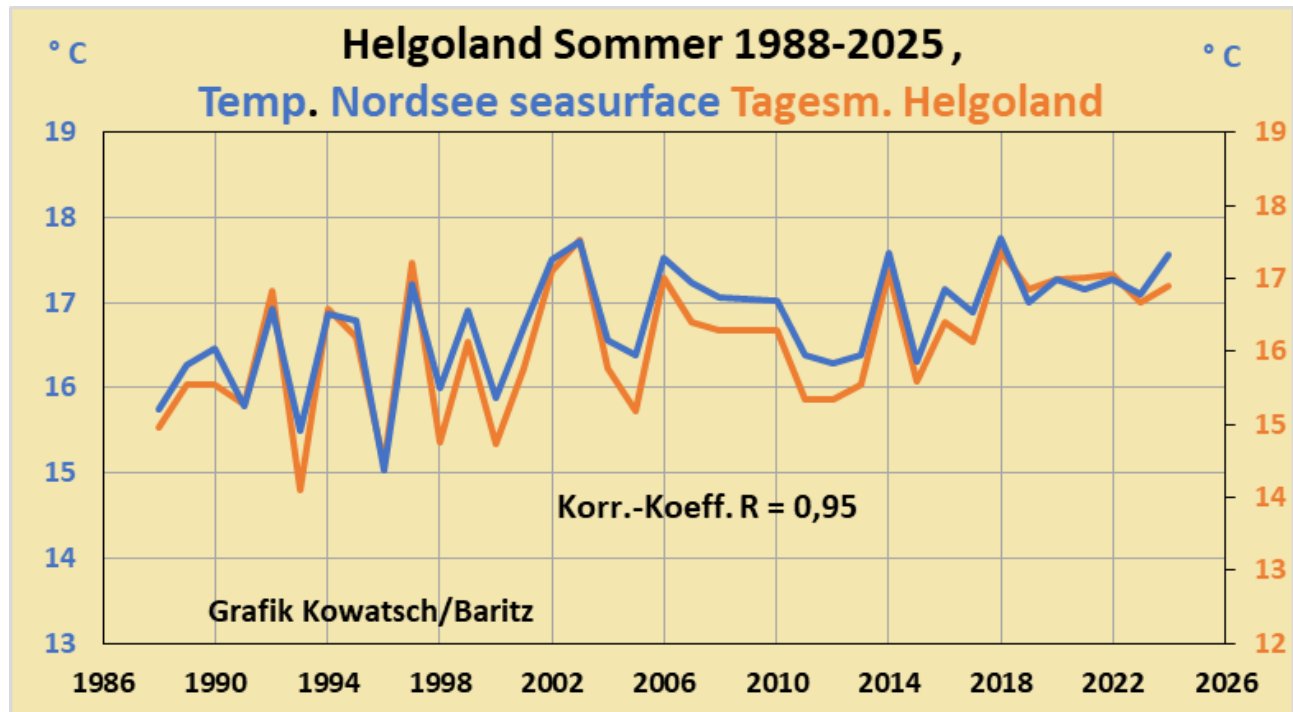


Abb. 3f: Der Sommer-Temperaturverlauf der Inselwetterstationen wird viel stärker von der Nordseetemperatur bestimmt. Beachte, auch die Nordseetemperatur stieg seit 1988 ähnlich wie bei der DWD-Wetterstation Helgoland an, siehe Korrelations-Koeffizient, $R = 0,95$

Ergebnisse der Tag/Nachtvergleiche

Die starke Sommererwärmung seit 1988 fand in Deutschland tagsüber statt. Das beweist den Einfluss der zunehmenden Wärmeinselwirkung, aber auch der Sonnenstunden. Andere Faktoren sind teilweise Bestandteil der Wärmeinselwirkung und bedingen sich gegenseitig wie Niederschläge, Windrichtungen, Änderung der Großwetterlagen, Luftreinhaltemaßnahmen, kosmische Strahlung, Bebauung, Trockenlegungen, örtliche Klimabesonderheiten.

Die Sommererwärmung tagsüber und der Herbstmonate sind der Hauptgrund, weshalb die DWD-Jahresschnitte wieder wärmer werden seit 1988 und nicht ein Klimakiller Kohlendioxid, denn sonst müssten die Nächte laut Häckl stärker wärmer werden.

Merke: Die Gesamtjahreserwärmung Deutschlands fand hauptsächlich tagsüber im Sommer bis in den Herbst hinein statt.

Erkenntnis zu CO₂: Freispruch

1. Der völlig unterschiedliche Verlauf der Tag/Nachtemperaturen in Deutschland zeigt, dass CO₂ überhaupt keine oder fast keine Wirkung hat.
2. Würde wie behauptet, Kohlendioxid der alleinige Temperaturtreiber sein, dann müssten bei allen DWD-Wetterstationen der Verlauf der Tages- und Nachttemperaturen dieselben Steigungsformeln aufweisen.
3. Alle, das bedeutet streng genommen, dass alle hier gezeigten DWD Stationen ein- und dieselbe Steigungsformeln für Tag/Nacht und für den Schnitt (brauner Graph) haben müssten, nämlich $Y = 0,0495 \text{ C/Jahr}$, wie in Grafik 1

Das ist überhaupt nicht der Fall. Jede DWD-Wetterstation hat je nach Standortverhältnissen und Umgebung ihren eigenen Verlauf mit einer eigenen Steigungsformel, dazu auch noch Tag/Nacht unterschiedlich. Dieser Grafikbeweis zeigt erneut, dass CO₂ allerhöchstens in homöopathischen Dosen wirken kann. Eventuell auch kühlend.

Gesamt: Das Klima wandelt sich immer, der stets verschiedene Sommersteigungsverlauf der einzelnen DWD-Wetterstationen zeigt: CO₂ hat daran keinen erkennbaren Anteil

Zusammenfassung:

- 1.) Die Sommertemperaturen variieren an allen Betrachtungsorten Deutschlands von Jahr zu Jahr. Die Gründe sind die unzähligen natürlichen und sich ständig ändernden Einflüsse auf das Wetter und das Klima.
- 2.) Daneben übt der Mensch einen konstanten zusätzlichen Einfluss durch die Schaffung immer neuer zusätzlicher Wärmeinseleffekte aus. Bei manchen Stationen mehr, bei anderen weniger. Deshalb auch die unterschiedlichen Formeln der Regressionslinien.
- 3.) Weniger Nord-, dafür mehr Süd- und Hochdruckwetterlagen tragen ganz wesentlich zum Durchschnittstemperatur eines Monats bei. Es handelt sich um natürliche Einflussfaktoren auf das Wetter und Klima. Und die haben sich 1988 geändert.
- 4.) Wie die Grafiken zeigen, bewirkt die jährlich weltweite CO₂-Zunahme entweder gar nichts oder nichts Erkennbares, denn sonst könnten die Nachttemperaturen nicht fallen. **CO₂ kann am Tage auch im Sommer nicht erwärmend und nachts abkühlend wirken.**

Damit ist die Definition des IPPC von Klimawandel falsch: Die behauptet nämlich, dass die CO₂-Zunahme der alleinige Temperaturtreiber wäre. Noch verwerflicher ist die derzeitige Klimapolitik der Bundesregierung, die ein **klimaunwirksames, aber lebensnotwendiges Gas** bekämpfen will und dabei unsere Demokratie, unsere Wirtschaft und unseren Wohlstand ruiniert. Das Geschäftsmodell CO₂-Treibhausgas will nur unser Geld, [hier](#) näher beschrieben.

Fazit: Es wird Zeit, dass endlich Umwelt- und Naturschutz in den Mittelpunkt des politischen Handelns gerückt werden, saubere Luft, genügend Trinkwasser zu verträglichen Preisen und gesunde Nahrungsmittel sind menschliche Grundrechte. Eine CO₂-Klimaabgabe taugt zu gar nichts, auf alle Fälle nicht dem Klima. Es handelt sich um ein Geschäftsmodell, das dem Sündenablasshandelsmodell der Kirche im Mittelalter nachempfunden ist. Neben den oben beschriebenen Gründen, abgeleitet aus den Grafiken, weshalb CO₂ nicht an der gemessenen Sommer-Erwärmung seit 1988 schuld sein kann, sollen noch fünf weitere Gründe genannt werden:

1. Es gibt keinen Versuch, der die Klimasensitivität von CO₂ auch nur annähernd bestimmen kann. Behauptet werden 2° bis 4,5°C Erwärmung. Jeder Versuch liefert Null oder das Ergebnis verschwindet im Rauschen der Messfehler.
2. Es gibt auch keinerlei technisches Anwendungsbeispiel, bei welchem wir Menschen uns den behaupteten CO₂-Treibhauseffekt positiv zunutze machen könnten.
3. Bei der Sprengung der Nordstream-Pipeline entwichen 300 000 Tonnen des 25x stärkeren Treibhausgases Methan. Erhöhte Konzentrationen konnten gemessen werden, die dazugehörige Treibhauserwärmung gab es nicht.
4. Schon bei der Elite der deutschen Physiker wie Einstein, Heisenberg, Hahn, Planck spielte der CO₂-Treibhauseffekt keine Rolle. Er existierte für sie schlichtweg nicht, obwohl die Hypothese dazu schon Jahrzehnte zuvor entwickelt wurde.
5. Wir sind weit entfernt von einer bevorstehenden Klimakatastrophe oder gar Klimaverbrennung der Erde. Alles Angstgeschrei vom Untergang der Erde ist frei erfunden, unglaublich, dass unsere Medien nicht nur mitmachen, sondern meist noch zusätzlich übertreiben. Folgende Grafik sollte auf alle Leser beruhigend wirken:

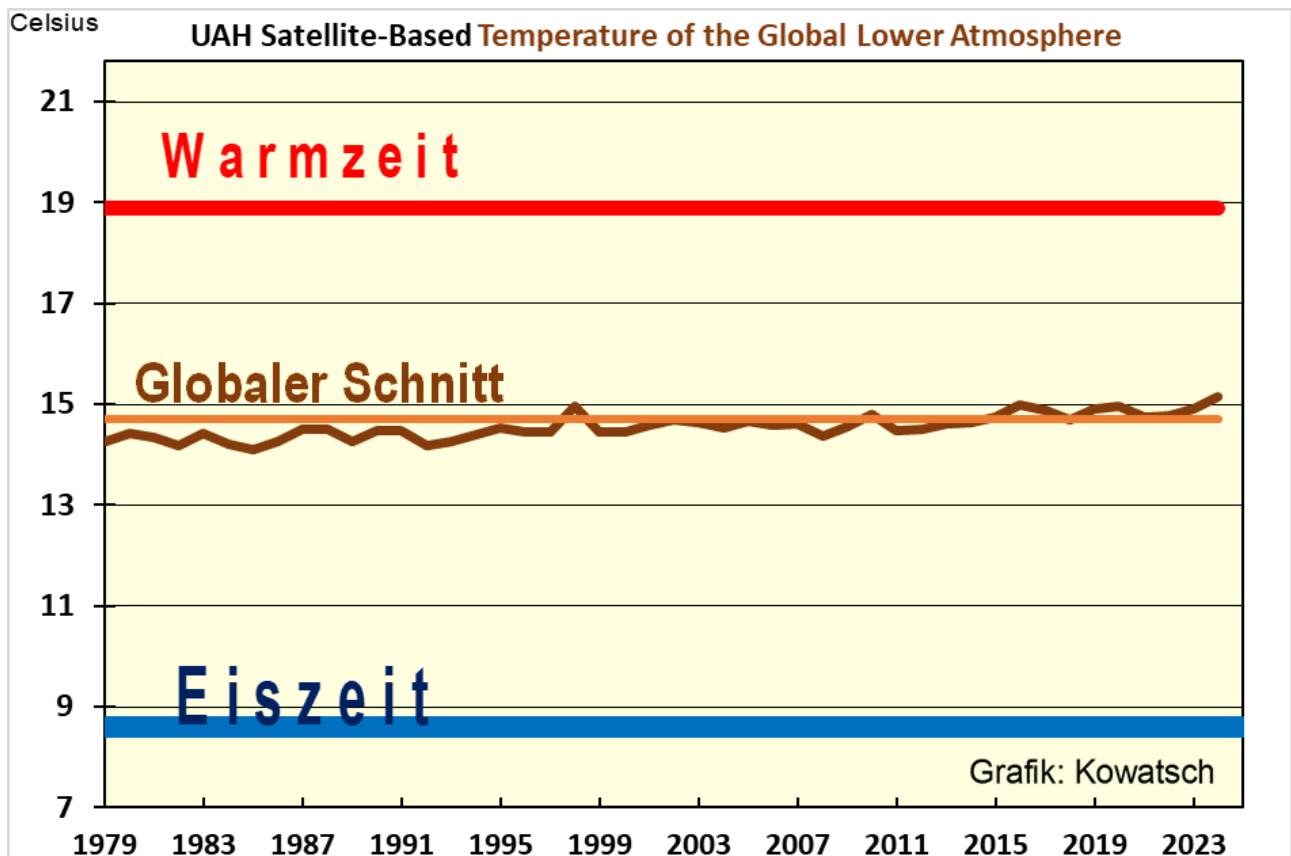


Abb. 4: Einordnung der gegenwärtigen Temperaturen, Vergleich mit anderen Zeitepochen. Von einer Klimakatastrophe oder Erdverbrennung sind wir weit entfernt. Das Klima ist völlig normal und nicht außer Kontrolle.

Der minimale Anstieg der globalen Temperaturen lässt sich leicht mit einer Albedoverringerung der Erdoberfläche in den letzten Jahrzehnten erklären, gemessen von Satelliten. Eben eine stete weltweite Beseitigung grüner Vegetationsflächen, eine stete Zunahme der weltweiten Flächenversiegelungen.

Fazit: Der Klimawandel begann in Deutschland 1987/88. Es wurde angenehmer wärmer. Aber nicht durch Kohlendioxid.

Grundforderung von uns Natur- und Umweltschützern: Die bewusst geplante und regierungsgewollte CO₂-Klimaangstmacherei in Deutschland muss eingestellt werden. Man will nur unser Geld. Das Klima der Welt könnte eh nicht von Deutschland aus gerettet werden.

Was gegen heiße Sommertage hilft haben wir [hier](#) beschrieben.

Leider werden diese Vorschläge, die wirklich helfen würden nicht umgesetzt, die Regierungsresonanz auf unsere Vorschläge war Null, obwohl wir viele Politiker angeschrieben haben. Daraus kann man nur den Schluss ziehen, die Regierung mitsamt ihren bezahlten Treibhausforschern und Angstmachern wollen gar keine Eindämmung der heißen Tage, dies würde die CO₂-Steuer und all die anderen dämlichen und teuren Klimarettungsmaßnahmen gefährden.

Wir brauchen mehr CO₂ in der Atmosphäre

Eine positive Eigenschaft hat die CO₂-Zunahme in der Atmosphäre. Es ist das notwendige Wachstums- und Düngemittel aller Pflanzen, mehr CO₂ führt zu einem beschleunigten Wachstum, steigert die Hektarerträge und bekämpft somit den Hunger in der Welt. Diesen lebensnotwendigen Wachstumsstoff holen sich die Pflanzen aus der Luft. Ohne Kohlendioxid wäre die Erde kahl wie der Mond. Das Leben auf der Erde braucht Wasser, Sauerstoff, ausreichend Kohlendioxid und eine angenehm milde Temperatur. Der optimale CO₂-gehalt der Atmosphäre liegt bei 800 bis 1000ppm. Das Leben auf der Erde braucht mehr und nicht weniger CO₂ in der Luft. Wer CO₂ vermindern will, der handelt letztlich gegen die Schöpfung dieses Planeten.

Zusatz: Wer an CO₂ als anthropogenen Erwärmungstreiber glaubt, der muss auch von seiner Mitschuld an der Erwärmung seit 1988 überzeugt sein und ein schlechtes Gewissen haben. Abhilfe: solche Gläubige können sich [hier](#) ihr Gewissen durch eine monatliche Kollekte an die Kirchen beruhigen.

Josef Kowatsch, Naturschützer und unabhängiger, weil unbezahlter Klimaforscher

Matthias Baritz, Naturschützer und neutraler Naturwissenschaftler.